

## Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Religion & Ethik, Ausgabe: 24

Titel: Was ist eigentlich Frieden? - Mit Kindern auf der Suche (21 S.)

### Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.\* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

\* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

### Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter [www.edidact.de/kita](http://www.edidact.de/kita).

### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

### Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@edidact.de](mailto:service@edidact.de)

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG  
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>

# Was ist eigentlich Frieden? – Mit Kindern auf der Suche

## Inhaltsverzeichnis

### Wissenswertes für die Erzieherin

- Warum das Thema „Was ist eigentlich Frieden? – Mit Kindern auf der Suche“? 1
- Inhaltliche Informationen 2
- Praktische Umsetzung 3
- Im Blickwinkel – Hinschauen und nachdenken 4

### Plauderstündchen – Erzähl mir was!

- Mit Kindern philosophieren: Wie spielt man Frieden? 5
- Das Land ohne Ecken 7
- Buchtipps 9

### Liederkiste – Sing mit!

- Alle Menschen, groß und klein 10
- Kleine weiße Friedenstaube 11
- Schalom, Frieden 12

### Gebete – Mit Gott auf Du und Du!

- Schenk uns Frieden 13

### Kreativecke – Komm, mach mit!

- Frieden kommt mit leisen Tönen 15
- Friedenssymbole gestalten 17

### Hörst du die Stille? – Meditationsübungen

- Frieden spüren 18

### Spielmobil – Jetzt wird's spannend!

- Ein Friedensnetz knüpfen 19

### Aktion – Gemeinsam etwas erleben!

- Friedenslicht aus Bethlehem 20

## Warum das Thema „Was ist eigentlich Frieden? – Mit Kindern auf der Suche“?

Zur biblischen Weihnachtsgeschichte aus dem Neuen Testament gehören der Engelsgesang über dem Hirtenfeld von Bethlehem und die Botschaft „Friede auf Erden allen Menschen, auf denen Gottes Wohlgefallen ruht“. Und so soll Weihnachten ein Friedensfest sein, in allen Bereichen des menschlichen Zusammenlebens. Die Erwachsenen wünschen sich ein harmonisches, „friedvolles“ Familienfest im Kreis der Lieben. Politische Streitigkeiten werden vorübergehend auf Sparflamme gedreht. Aus Kriegszeiten wird berichtet, wie an Weihnachten die Waffen schwiegen und sogar über die Schützengräben hinweg Weihnachtswünsche ausgetauscht wurden.

Das Wort „Frieden“ hat einen ganz besonderen Klang, und mit ihm verbindet sich die Abwesenheit von Streitigkeiten, Kampf und Krieg. Aber genügt es, Frieden nur durch sein Gegenteil zu bestimmen, durch das Vermeiden von Streit? „Nun seid doch endlich friedlich!“, rufen Erwachsene, wenn sich die Kinder schon wieder in den Haaren liegen. Ist Frieden dasselbe wie „Ruhe geben“? „Friede, Freude, Eierkuchen“ heißt es spöttisch: Ist Friede dasselbe wie Harmonie? Kriege wurden früher mit einem Friedensvertrag beendet. Ist Friede dasselbe wie das Nichtvorhandensein von Krieg? Was verbirgt sich hinter dem Wunsch und der Sehnsucht nach einem friedlichen Zusammenleben der Menschen – im Kleinen in den Familien und Gruppen, im Großen unter den Völkern? Das muss mehr sein als die bloße Abwesenheit des Gegenteils, mehr als kurz- oder längerfristige Ruhelage, mehr als nur das Ausbleiben von Gewalt.

In der biblisch-christlichen Überlieferung hat das Wort „Frieden“ mit dem hebräischen Wortlaut „Schalom“ seinen besonderen Klang. „Schalom“ meint Wohlergehen und Lebensfreude, erfülltes Leben, Respektierung der eigenen Individualität, Heilsein. In diesem Sinne füllt sich das Wort „Frieden“ mit der Vorstellung von einem Leben, in dem sich jeder Einzelne in der ihm gemäßen Weise verwirklichen kann. Zum Zusammenleben im Frieden gehört deshalb auch die Gerechtigkeit, die Aufmerksamkeit dafür, dass jeder zu seinem Lebensrecht kommt – nicht nur die Menschen, sondern auch Tiere und Pflanzenwelt, alles Lebendige. Beim Frieden geht es also darum, was unser Leben wertvoll macht und wie erreicht werden kann, dass dies gleichermaßen für alle gilt. Frieden schließt deshalb auch die Auseinandersetzung darüber ein, wie solche Gerechtigkeit erreicht, wenn nicht gar erstritten werden kann.

Frieden ist etwas sehr Anspruchsvolles, Gefährdetes, Zerbrechliches, und die Vorstellung von einem umfassenden Frieden hat etwas Visionäres an sich. Kann so etwas je erreicht werden? Im philosophischen Denken wie in den religiösen Traditionen stoßen wir immer wieder auf solche utopisch anmutenden Ausblicke wie auch auf Menschen, die als herausragende Friedensstifter gewirkt haben. Da stehen auf der einen Seite fantasievolle, klug durchdachte Ideen zur Gestaltung einer friedlichen und gerechten Gesellschaft, und auf der anderen Seite beeindruckende Repräsentanten ihrer Religion – von Buddha bis Jesus, von Franz von Assisi bis zum Dalai Lama.

Wie können Kinder all das kennenlernen, was mit Frieden gemeint ist? Frieden sollte ja auch für sie nicht nur etwas Statisches wie Ruhe und Abwesenheit von Streit sein. Kinder loten täglich neu die Grenzen ihrer Möglichkeiten aus, stoßen mit den Bedürfnissen und Wünschen anderer zusammen. Sie brauchen Modelle dafür, wie das Zusammenleben mit den anderen gerecht ausgehandelt werden kann – und wie dabei nicht nur auf die Karte des Machtgewinns gesetzt werden muss. Sie brauchen Anregungen für ein fantasievolles Ringen um Strukturen der Gerechtigkeit – und sie brauchen Bilder und Träume von dessen Gelingen. Dabei geht es auf der einen Seite um Strategien des Aushandelns von Gerechtigkeit, um Einfühlung in die eigenen Bedürfnisse und die der anderen wie auch um das Austarieren von beidem, damit es zu gerechten, friedlichen Lösungen kommen kann. Vielfältige Anregungen dazu finden sich bereits in früheren Ausgaben von „Religion & Ethik“ (z.B.

## Was ist eigentlich Frieden? – Mit Kindern auf der Suche Wissenswertes für die Erzieherin

Ausgabe 16/2009: „Ausgemacht ist ausgemacht – Regeln für die Gemeinschaft“, Ausgabe 12/2008: „Wohin mit meiner Wut? – Was beim Bewältigen hilft“, Ausgabe 19/2010: „Gewalt erleben – und wie mit ihr umgehen?“). Frieden schließt aber auch die ermutigenden Bilder des Gelingens ein, denen dieses Kapitel in besonderer Weise gewidmet sein soll. Im Mittelpunkt steht eine eindruckliche Friedenssymbolik in Liedern und Spielen sowie in Geschichten, die von fantasievollen und auch ungewohnten Wegen des Friedens erzählen.

Aus religiöser Sicht geht es darum, wie das Engagement für den Frieden vom göttlichen Willen getragen ist. Da ist zum einen die Aufforderung, für Frieden und Gerechtigkeit einzutreten, und zum anderen das ermutigende Versprechen, auf diesem Weg von Gottes Kraft begleitet und getragen zu sein. Die Weihnachtsbotschaft vom „Frieden auf Erden“ verweist dabei auf christliche Symbolik, auf Jesus als den Friedensbringer.

Den **Bildungsplänen** entspricht das Thema in verschiedenen Bereichen:

- Kinder füllen das Wort „Frieden“ mit ihren eigenen Bildern von einem gelingenden, gerechten Zusammenleben.
- Kinder spüren die Wirkung von Friedenssymbolik und lassen sich in sie hineinnehmen.
- Kinder lernen an guten Beispielen fantasievolle Wege des Friedens kennen.
- Kinder lassen sich durch Friedenszusagen der christlichen Tradition ermutigen.

## Inhaltliche Informationen

Die Weihnachtsgeschichte des Lukasevangeliums beginnt mit den Worten: „Es begab sich zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging ...“ Dieser römische Kaiser ging als „Friedenskaiser“ in die Annalen ein. Ihm gelang es, das römische Weltreich zu „befrieden“, d.h. ihm Stabilität gegenüber drohenden inneren und äußeren Zerfallsprozessen zu geben. Die „Pax Romana“, den Frieden im römischen Weltreich zu sichern, war sein Auftrag und sein Erfolg. Aber dieser Friede hatte ein doppeltes Gesicht. Geordnete Verhältnisse im Weltreich wurden garantiert durch eine militärische Macht, die alles Aufbegehren im Keim erstickte, gegen Widerstand mit brutaler Gewalt vorging. Die Strukturen der kaiserlichen Macht, von oben nach unten ausgerichtet, waren religiös überhöht, heilig, unantastbar. Die Verklärung des göttlichen Friedenskaisers schloss die Bewunderung seines Machtfriedens ein, der im ganzen Reich allen galt, die sich dieser Ordnung fügten.

In verblüffender sprachlicher Ähnlichkeit und zugleich in scharfem inhaltlichen Kontrast dazu verkündet der Engel auf dem Hirtenfeld von Bethlehem den Frieden Gottes, dessen Herrschaftsbereich die ganze Welt ist, dessen Friede auf das Heilsein jedes Einzelnen im gesellschaftlichen Gefüge zielt, bei dem die Menschen am Rande der Gesellschaft in den Mittelpunkt rücken. Dieser „Friede auf Erden“ meint gerade nicht passives, ergebenes Hinnehmen der gegebenen Machtstrukturen und Ordnungen, sondern aktiven, ideenreichen, gewaltlosen Einsatz für das Lebensrecht aller. Solcher Friede schließt Unruhe ein, das Rütteln an verfestigten Strukturen, in denen sich der Blick auf die Schwachen und ihr Recht auf Leben getrübt hat. In der Christentumsgeschichte wurde dieser Friede freilich oft verraten, aber auch immer wieder neu entdeckt. In Jesu Leben und Wirken in Wort und Tat lassen sich dessen Wesenszüge gut erkennen:

- „Gott gebe euch seinen Frieden“, so endet der sogenannte aaronitische Segen, der auch Jesus begleitet hat und den er mit den Worten „Friede sei mit euch“ weitergegeben hat. Friede steht hier für das Begleitetsein von Gott und seiner Segenskraft und für die durch die Verbindung mit dieser göttlichen Kraftquelle entstehenden Entfaltungsmöglichkeiten. Missverstanden aber wird solcher Friede, wenn er sich nur auf die persönliche Innerlichkeit beschränkt, nur als innere Ruhe verstanden wird. Der von Gott geschenkte Friede will seine Kreise ziehen.

- „Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden Kinder Gottes heißen“ (Mt 5,9), sagt Jesus in den sogenannten „Seligpreisungen“ der Bergpredigt. Frieden schaffen heißt, da für Menschen einzutreten, wo ihre Lebensmöglichkeiten beschnitten sind: etwa durch kräfteverzehrenden Streit, durch ausgeübte Macht und Gewalt, durch Missachtung und auch durch Vergessen. In diesem Sinne hat Jesus sich Menschen am Rande der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit zugewandt, sie wieder zurückgeführt in die menschliche Gemeinschaft und zu den Kraftquellen des von Gott geschenkten Friedens. Die vielen Heilungsgeschichten in den Evangelien erzählen davon.
- Mit solchen Friedensaktivitäten hat Jesus aber auch Streit provoziert – da, wo gesellschaftliche Regeln und Strukturen diesem Frieden im Weg standen. Er hat sich angelegt mit den Hütern der Ordnung, ist Auseinandersetzungen nicht ausgewichen. Seine Macht war dabei nur die der persönlichen Glaubwürdigkeit und Überzeugungskraft. Zu dieser gewaltfreien Macht des Friedensschaffens gehört auch das fantasievoll Überraschende. Jesus sagt: „Wenn dich einer auf die rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar. Und wenn dich jemand nötigt, eine Meile mitzugehen, so geh mit ihm zwei.“ (Mt 5,40) Damit ist nicht passives Dulden gemeint, sondern die Verblüffung durch die unerwartete und deeskalierende Reaktion: Wer der gesetzlichen Forderung, auf Verlangen eines römischen Soldaten eine Meile lang sein Gepäck zu tragen, mit innerlichem Murren und unterdrückter Wut nachkommt, stabilisiert die friedlosen Machtverhältnisse. Wer dagegen freundlich eine zweite Meile anbietet, bringt sie durcheinander.
- Ein solcher Einsatz für den Frieden braucht einen langen Atem und ist vor Rückschlägen nicht gefeit. Er schließt auch Verzicht- und Leidensbereitschaft ein. Was diesen Frieden stärkt, sind die biblischen Hoffnungsbilder und -visionen seiner künftigen Verwirklichung, die sich freilich menschlichem Planen entziehen. Die Engelsbotschaft „Friede auf Erden“ knüpft an die prophetischen Friedensvisionen des Alten Testaments an, etwa an die des Buches Micha: „Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem. Er wird unter großen Völkern richten und viele Heiden zurechtweisen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfert nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken. Denn der Mund des Herrn Zebaoth hat's geredet“ (Mi 4,3-4). Wie sehr dieses Bild auch politisch gewirkt hat, zeigt z.B. der von kirchlicher Seite begleitete und unterstützte gewaltlose Widerstand, der schließlich zum Ende der DDR geführt hat.

Auf allen diesen Ebenen lassen sich Impulse für pädagogische Aktivitäten mit Kindern gewinnen: von dem, was Kinder stark macht, hin zum aufmerksamen Blick für die Bedürfnisse der anderen, vor allem der Schwachen. Methoden der Streitschlichtung zielen auf Klärung und Deeskalation, und um eindruckliche Hoffnungsbilder geht es uns ja besonders in diesem Kapitel. Dabei zeigt sich auch, wie sehr sich ethische und religiöse Impulse hier gegenseitig unterstützen können.

## Praktische Umsetzung

Um den Frieden, der Freude am Leben und Zusammenleben in den Blick nimmt, der nachdenkliches Innehalten zum Ziel hat, der aufatmen lässt, geht es in den Liedern und Gebeten, in einer meditativen Übung und im kreativen Gestalten mit Tönen und Klängen. Dazu gehört auch die Friedenssymbolik, die zum spielerisch-kreativen Umgang einlädt – vor allem die bekannte Friedentaube, aber auch das Friedensnetz, das das Zusammenleben besonders in den Blick nimmt. Ebenso soll die Nachdenklichkeit zum Zug kommen – im philosophischen Gespräch und in einer Erzählung, die an Jesu Worte der Bergpredigt anknüpft und sicherlich Fragen aufwirft. So spannt dieses Kapitel von der Weihnachtsthematik ausgehend einen weiten Bogen.

Wir wünschen Ihnen in der vorweihnachtlichen Zeit, aber auch darüber hinaus gute Erfahrungen mit Frieden, die viel von seiner ganzen Tragweite ahnen lassen.